

sein. Das deutsche Handwerk ist hiermit als Stand in die gesamte Organisation des nationalsozialistischen Staates hineingebaut.

Mit der Neuordnung wird jedem von uns, sei es ein einfaches Innungsmitglied, sei es ein Obermeister oder ein Vorsitzender eines Landesverbandes, eine gewaltige Pflicht auferlegt. Jeder von uns muß sich bei allen Taten bewußt werden, ob er sie vor dem Führer des deutschen Handwerks, vor dem Führer des deutschen Volkes und damit vor dem deutschen Volke verantworten kann.

Der Reichshandwerksführer entstammt einer alten Wiesbadener Handwerkerfamilie. Er steht heute im 35. Lebensjahr. Sein Urgroßvater war ehrsamer Schmiedemeister; der Großvater betrieb dagegen bereits das Klemmnerhandwerk und war den alten Wiesbadenern als Garnison-Spengler eine bekannte Persönlichkeit. Der Vater des Reichshandwerksführers betreibt seit 30 Jahren ebenfalls das von Generation zu Generation vererbte Handwerk: Er ist Spengler- und Installateurmeister in Wiesbaden.

Als Siebzehnjähriger trat W. G. Schmidt bei der Luftschifferabteilung II ein und war im letzten Kriegsjahr als Soldat an der Front. Nach der Besetzung Wiesbadens begann Schmidt bereits, seine ganze Kraft für ein neues, wieder aufblühendes Deutschland einzusetzen. Das brachte ihm aber sehr bald und sehr oft Schwierigkeiten mit den Besatzungstruppen und endete schließlich damit, daß die Franzosen ihren temperamentvollen und unerbittlichen Gegner einsperren und dann aus dem besetzten Gebiet auswiesen (1923 - 1925).

Seit Januar 1923 steht der neue Reichshandwerksführer in der nationalsozialistischen Bewegung. 1926 gründete er die Ortsgruppe Wiesbaden der NSDAP., deren Führer Spenglermeister Schmidt bis zum Verbot im Jahre 1927 war. Seit 1931 ist er

Gaufachberater für den Mittelstand im Gau Hessen-Nassau-Süd, seit 1932 Gaukampfbandführer des gewerblichen Mittelstandes und nach dessen Umwandlung in die NS. HAGO. Gau-HAGO-Führer Gau Hessen-Nassau, Landesleiter GHG., Bezirk 9.

Schmidt gehörte der IV. und V. Wahlperiode des Preussischen Landtages an und ist seit November 1933 Mitglied des Reichstages.

Seit Jahren hat der nunmehrige Reichshandwerksführer in Wort und Schrift für die nationalsozialistische Weltanschauung in den Kreisen des Mittelstandes, des Handwerks, des Gaus und seiner engeren Heimat gekämpft; neben Gaulleiter Sprenger ist es diesem unermüdeten Kämpfer zu verdanken, daß der Nationalsozialismus immer mehr Boden in diesem Kreise gewann und der Gau Hessen-Nassau zu einer Hochburg der NSDAP. wurde. Zunächst Wortführer in seiner engeren Berufsorganisation, wurde Schmidt bald Führer des Handwerks in Wiesbaden und dem Gaugebiet.

Am 3. April 1933 übernahm Spenglermeister Schmidt - berufen durch das einmütige Vertrauen der Vollversammlung - auf vollkommen legalem Wege die Präsidentschaft der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, bald folgte die Berufung als Vizepräsident in das Präsidium des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, und im April 1933 bereits erfolgte seine Berufung zum Vorsitzenden der Spitzenorganisation des deutschen Handwerks, des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Bezeichnend für die nationalsozialistische Einstellung dieses nur im Dienst am Ganzen sich aufopfernden Handwerksführers möge die Tatsache sprechen, daß Präsident Schmidt selbst die Auflösung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks betrieb und durchführte, als er erkannte, daß eine einheitliche Führung durch den Reichsstand erforderlich wurde.

Daß Schmidt auch in seinem Fachhandwerk als tüchtiger Meister und Führer befunden wurde, beweist seine einstimmige Wahl als Vorsitzender des Reichsverbandes der Spengler und Installateure. (I/332)

Bei den Versandgeschäften gibt es so nette Sachen

In der „Grünen Post“, die noch in sehr großer Zahl gelesen wird, erschien vor Weihnachten ein Artikel, der erkennen läßt, daß diese Art von Zeitungen es noch nicht verstehen wollen, worauf es in unserer Volkswirtschaft ankommt.

Man spricht in der Familie über die Geschenke zu Weihnachten, und siehe da, die Frau des Hauses empfiehlt wörtlich folgendes Rezept: „Sieh mal, ich wollte dieses Mal verschiedene Geschenke von auswärts kommen lassen. Für dein Büropersonal gibt es gerade bei den Versandgeschäften so nette Sachen. Ich dachte für Friß, den Lehrbuben, diese Uhr; für Fräulein Lotte usw.“, und dann werden noch für verschiedene Leuten Sachen der Versandgeschäfte aufgeführt.

Diese Zeitungen werden es nur lernen, Rücksicht auf den Facheinzelhandel zu nehmen, wenn der betreffende Einzelhandel der Zeitung zeigt, wie falsch ihre Einstellung ist. Einer unserer Leser hat darum der „Grünen Post“ folgenden Brief geschrieben, den unsere Leser bei ähnlichen Gelegenheiten als Vorbild nehmen sollten:

An die Hauptschriftleitung der „Grünen Post“!

In Nr. 50, S. 22 (10. 12. 33), sagen Sie in dem Artikel „Auf dreierlei kommt es an“ unter anderem: „Es gibt gerade in den

Versandgeschäften so nette Sachen. Ich dachte für Friß, den Lehrbuben, diese Uhr“ Eine Uhr aus dem Versandgeschäft? Soll man die nicht, ja muß man die nicht beim Uhrmacher, beim Fachmann kaufen? Hat es geheißen „Deine Hand dem Handwerk“ oder „Deine Hand dem fachfremden Versandgeschäft“? Wissen Sie nicht, daß es in jeder Stadt genug Uhrmacher gibt, die zu garantiert gleichen, wenn nicht niedrigeren Preisen Uhren, aber gute und reell garantierte, verkaufen? Wissen Sie nicht, daß 12000 bis 15000 deutsche Uhrmacher - selbständige - schwer ringen und an die Wand gedrückt werden müssen, wenn eine große Zeitschrift wie die „Grüne Post“ den Kauf bei Versandgeschäften empfiehlt? Wissen Sie nicht, daß Hunderttausende von Uhrmachern der Uhrenfabriken des Schwarzwaldes hungern, wenn man sie brotlos macht, denn die Uhren der Versandgeschäfte sind meist nicht Uhren zu nennen und entstammen dunklen Quellen? Wissen Sie nicht, daß Hunderttausende von Uhrmachergehilfen, die vier Jahre mit eigenem Werkzeug gelernt haben und sich im In- und Ausland weitergebildet haben, hungern müssen, wenn man ihnen die Existenz raubt? Kaufen Sie Heilmittel beim Lumpenhändler oder ein Fahrrad beim Gärtner, holen Sie Milch für Ihre Kinder beim Allerweltskrämer oder Vertrauensartikel beim Hausierer?

Bitte berichtigen Sie die Entgleisung. Ich spreche sicher, ohne den Spezialauftrag zu haben, im Namen aller deutschen Uhrmacher. (I/315)

Mit deutschem Gruß

Wie erfahre ich die Anschriften für die Kundenkartei?

Jeder unserer Geschäftsinhaber möchte einen Käufer als Stammkunden behalten. Heute, wo sich eine Stammkundschaft nur sehr schwer herausbildet, ist das sehr schwierig. Die Leute kommen und gehen. Sie wählen in vielen Fällen nach ihrer jeweiligen Stimmung und nach unkontrollierbaren Eingebungen, das sollte anders sein.

Jeder Mensch erhält einen bestimmten Eindruck, wenn man in irgendeiner Form so unauffällig wie nur

möglich an ihn herantritt. Hier soll nun von einer Nachbearbeitung des Kunden gesprochen werden.

Hierzu muß man zunächst den Namen des Käufers erfahren. Untunlich wäre es, wenn man, und wenn in noch so höflichen Worten, nach der Anschrift des Käufers fragte. Das würde meistens eine Verstimmung auslösen. Der Käufer würde durchweg glauben, er werde hierdurch das Opfer mehr oder weniger gut gelungener Beeinflussungsversuche.